

## Vorwort

Das Thema dieses Bandes gehört nicht zum Kanon der Sujets der Moraltheologie bzw. der Theologischen Ethik. Gleichwohl benennt es ein Phänomen, das bei der Wahrnehmung moralischer Kommunikation, wie sie in der Öffentlichkeit (auch der kirchlichen) in den letzten Jahren stattfindet, kaum übersehen werden kann: Immer neue Bereiche der Lebenswelt, die bislang selbstverständlich akzeptiert und routiniert waren, werden starken moralischen Bewertungen unterworfen. Vertrautes und Übernommenes wie Sprache, Ernährung, Kinderspiele und Riten, der Umgang mit dem anderen Geschlecht, die Deutung von Geschichte und das Erinnern, der kulturelle Umgang mit Haus- und Wildtieren wird unter moralischen Gesichtspunkten problematisiert und es werden Korrekturen zumindest von denen eingefordert, die sich als aufgeschlossen, modern und aufgeklärt verstehen.

„Moralismus“ ist aber auch eine Formel, mit der ein Übermaß an Moral zu Lasten anderer Sachaspekte gerügt wird. Bis in politische Diskussionen hinein changiert dieser Begriff zwischen analytischer Beschreibung und kritischer Bewertung.

Die Beiträge des vorliegenden Bandes behandeln deshalb unterschiedliche Formen und Dynamiken von Moralismus und veranschaulichen diese anhand ausgewählter Debattenfelder. Untersucht wird, inwieweit Moral moralistisch gebraucht wird, aber es wird auch der Frage nachgegangen, ob Moralisieren nicht Ausdruck einer neuen moralischen Sensibilität sein könnte.

Die hier versammelten Reflexionen möchten der geschärften Wahrnehmung und Differenzierung eines moralischen Phänomens dienen, das zum Bestandteil der kritischen Metatheorie jeder künftigen theologischen wie philosophischen Ethik werden könnte oder sogar sollte.

Die Herausgeber danken den Autorinnen und Autoren, dass sie sich so rasch und eingehend auf den auf der (virtuell durchgeführten) Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft der deutschen Moraltheolog\*innen im Frühjahr 2021 vorgeschlagenen Themenkomplex eingelassen haben. Außerdem sei den Mitarbeiterinnen am Lehrstuhl für

Moraltheologie der Universität Bonn Britta Fernandes, Nicole P. Simon und Luise Lentfort für die formale Bearbeitung und Unterstützung der Endredaktion gedankt sowie dem Herder-Verlag, insbesondere Clemens Carl, für die umsichtige Betreuung des Bandes.

Es ist überflüssig zu sagen, passt aber gut zum Charakter eines Themenbandes eines Jahrbuchs, dass das Thema hier nicht erschöpfend abgehandelt ist, sondern dazu anregt, durch weitere Facetten ergänzt zu werden.

München/Bonn im Mai 2022

Konrad Hilpert / Jochen Sautermeister